

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 12

Sonnabend, den 15. Januar 1938

90. Jahrgang

Stojadinowitsch auf deutschem Boden

Begrüßung in Annaberg (Oberschlesien)

Der jugoslawische Ministerpräsident, Dr. Stojadinowitsch, ist in Annaberg (Kreis Ratibor, Oberschlesien) mit seiner Begleitung zu seinem Besuch auf deutschem Boden eingetroffen. Der hohe Gast wurde von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin und dem deutschen Ehrendienst, dem Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, dem Chef des Ministeramtes des Generalobersten Göring, Oberst Bodenschlag, und einem 44-Begleitkommando erwartet.

Gegen 20 Uhr traf der Salonwagen mit dem Ministerpräsidenten, der bis zur tschechoslowakischen Grenzstadt Oberberg einen fahrplanmäßigen D-Bus angehängt war, und dort von dem deutschen Sonderzug abgeholt wurde, in Annaberg ein. Im Salonwagen des Zuges wurde dem jugoslawischen Ministerpräsidenten der deutsche Ehrendienst vorgestellt. Gesandter von Bülow-Schwante hieß Dr. Stojadinowitsch auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Dr. Stojadinowitsch dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung. Man sah ihm, dem Freund der deutschen Nation, dem erfolgreichen Staatsmann und Politiker, der die vielfältigen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland vertieft und gefestigt hat, die Freude an, die ihm der herzliche Empfang bereitet. Dr. Stojadinowitsch gab dieser Empfindung einen 22-B-Vertreter in deutscher Sprache mit den Worten Ausdruck:

„Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zu sein. Ich hoffe, schöne Tage in Berlin zu erleben. Ich freue mich sehr, mit den führenden Männern Deutschlands zu sprechen.“

Sichtliche Freude bereitete Dr. Stojadinowitsch auch die Ueberrichtung deutscher Zeitungen als ersten Ausdruck der herzlichen Begrüßung, die dem jugoslawischen Ministerpräsidenten in Deutschland erwartet.

Nach kürzerem Aufenthalt setzte sich um 21,45 Uhr der Sonderzug zur Fahrt nach Berlin in Bewegung, wo der hohe Gast heute eintrifft.

Vorarbeit der Journalisten

Dr. Dietrich empfängt den jugoslawischen Presseschef.

Der Presseschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Lufovic, stattete Reichspresseschef Dr. Dietrich einen Besuch ab, der Gelegenheit zu einer längeren Aussprache über gemeinsame Fragen der Presse gab. Im Anschluß daran fand zu Ehren des jugoslawischen Presseschefs im Hotel „Ratiborhof“ ein Frühstück statt, zu dem der Reichspresseschef die zur Zeit in Berlin weilenden jugoslawischen Hauptschriftleiter sowie einige führende Vertreter der deutschen Presse geladen hatte.

Dr. Dietrich begrüßte die jugoslawischen Gäste mit einer Ansprache, in der er seine Bewunderung für die Aufbaurarbeit zum Ausdruck brachte, die das jugoslawische Volk zu einem machtvollen und unabhängigen Faktor der europäischen Politik emporgeführt habe. In liebevollster und herzlicher Weise wandte sich Dr. Dietrich an seine Gäste von der jugoslawischen Presse und hob das Ereignis des Journalistenbesuches am Vorabend der Zusammenkunft der Staatsmänner hervor. Es sei ein gutes Vorzeichen, daß die Journalisten dem politischen Führer ihres Landes vorausgeeilt seien, daß die Presse beider Staaten sich in Berlin bereits zusammengefunden und journalistische Vorarbeit geleistet habe, bevor die Staatsmänner ihr politisches Gespräch aufnehmen.

Denn die Presse als das Sprachrohr der Völker sei nun einmal eine Schrittmacherin der Politik. Sie sei „die Trägerin der Aufklärung, die notwendig sei, damit zwei Völker über alle sie bewegenden Fragen ohne Vorurteile und ohne Schwierigkeiten sich unterhalten können“. Die Presse sei „die Schöpferin der Atmosphäre, in der sich wirkliche und dauerhafte Bemühungen um ein gegenseitiges Verständnis und damit um den allgemeinen Frieden erst entwickeln können“.

Dr. Dietrich betonte, daß die Presse in der Welt ihrer Bedeutung Abbruch tue, wenn sie nicht davon ablasse, die Beziehungen der Völker untereinander zu gefährden und sich selbst durch falsche und unzuverlässige Berichterstattung zu entwürdigen. Sie werde aber um so mehr in ihrer Geltung und in ihrem Ansehen gewinnen, als sie sich „ihrer hohen Verantwortung im Dienste der Völker und des Friedens bewußt ist und dieser Verantwortung gemäß handelt“.

„In diesem für alle Völker segensreichen Sinne zu handeln“, so erklärte Dr. Dietrich zum Schluß seiner mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Ausführungen, „hat sich die deutsche Pressepolitik zur Aufgabe gemacht, und es erfüllt uns als deutsche Journalisten mit besonderer Freude und Genugtung, daß wir uns in diesem Bestreben mit der Presse Jugoslawiens in so weitgehendem Maße begegnen. In diesem Geiste haben wir uns heute unterhalten.“

Wir haben nicht gesprochen von Paragrafen und Formeln, sondern wir haben gesprochen in Uebereinstimmung unserer kameradschaftlichen Gefühle und unserer verantwortungsbewußten Berufsauffassung - in dem aufrichtigen Willen, zugleich mit den Lebensinteressen unserer Völker auch dem allgemeinen Frieden zu dienen.“

In seiner Erwiderung betonte der Presseschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Lufovic, es sei für die jugoslawischen Gäste eine hohe Ehre, in so herzlicher Weise von der deutschen Presse empfangen zu werden, die durch ihre pflichtbewußte Arbeit zu einem mächtigen Faktor des neuen Deutschlands geworden sei. Auch Dr. Lufovic hob hervor, daß die guten Beziehungen zwischen der jugoslawischen und der deutschen Presse schon alt sind.

„Ich überbringe Ihnen“, schloß Dr. Lufovic, „die Grüße unserer jungen Nation, die im Namen eines klugen Königs von einem vom Patriotismus befehlten Fürsten geführt wird und die sich um einen fähigen Staatsmann scharf. Wir begrüßen das neue Deutschland, das sich seine eigene Seele erkämpft hat, wir begrüßen den großen Führer, der das deutsche Volk in seinem Geiste führt. Unser einziger Wunsch ist der Friede im Lande und der Friede an den Grenzen. Für die Aufrechterhaltung der Freundschaft und des Friedens hat die Presse eine große Aufgabe zu erfüllen.“

Der freundschaftliche Empfang, den wir hier fanden, ist eine Bürgschaft dafür, daß sich unsere freundschaft-

lichen Beziehungen noch immer stärker entwickeln werden. Wenn wir über diese Tage berichten, werden wir ausführlich zu schildern wissen, wie stark wir den Rhythmus der Erneuerung und der Arbeit, der in Deutschland pulsiert, verspürt haben.“

„Keine gewöhnliche diplomatische Kundgebung“

Die jugoslawische Presse veröffentlicht freundschaftliche Artikel zu dem bevorstehenden Staatsbesuch Stojadinowitschs in Berlin. Die „Politika“ erinnert an den Belgrader Besuch des Reichsaußenministers von Neurath im vorigen Jahre und sagt, der heutige Gegenbesuch habe nicht nur den Charakter einer liebevollen Erwiderung, er sei auch kein gewöhnlicher Akt internationaler Höflichkeit, sondern noch etwas mehr. Er sei ein neuer Beitrag Jugoslawiens zur Sache des Friedens und erfolge im breiten Rahmen der Bemühungen der europäischen Diplomatie um eine Verminderung der bestehenden Spannungen.

In dieser Richtung, so heißt es weiter, arbeite vor allem auch die deutsche Politik. Die persönliche Fühlungnahme der verantwortlichen Staatsmänner sei keine gewöhnliche diplomatische Kundgebung, sondern eine Notwendigkeit, die dem Frieden diene. Auch der Berliner Besuch verfolge diese Ziele. Zwischen Deutschland und Jugoslawien bestünden keine leichten Gegensätze. Nicht einmal in den allerhöchsten Zeiten während des Weltkrieges, so fährt der Artikel fort, war bei uns und bei den Deutschen der Haß so groß, daß diese dunklen, aber auch heroischen Tage nicht schnell wieder vergessen worden wären.

Vor dem Kriege seien die Beziehungen vor allem auf kulturellem Gebiet sehr eng gewesen. Die serbischen Studenten hätten mit ihrem in Deutschland erworbenen Wissen der ganzen Nation gedient. Aber auch Handwerker seien nach Deutschland gegangen. Solchen gegenseitigen Bindungen begegne man heute noch auf Schritt und Tritt. Sie hätten sich vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet gezeigt. Die deutsche Industrie liege heute genau so wie einst an führender Stelle in Jugoslawien. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten auf wirtschaftspolitischen Gebiet, die durch die internationale Lage bedingt gewesen seien, habe Deutschland seine Handelsbeziehungen mit Jugoslawien ausgebaut. Diese guten Wirtschaftsbeziehungen wirkten sich, was ganz natürlich sei, auch auf politischem Gebiet aus.

Polens Außenminister vom Führer empfangen

Der Führer und Reichkanzler empfing den auf der Durchreise in Berlin anwesenden polnischen Außenminister Beck, der vom polnischen Botschafter in Berlin, Kisilki, begleitet war, zu einer längeren Unterhaltung, an der auch Reichsminister des Auswärtigen Fritsch von Neurath teilnahm.

Kommunistenzentrale in Lissabon ausgehoben

Die Fäden laufen nach Paris, Barcelona und Moskau

Lissabon. Der portugiesischen Staatspolizei ist es gelungen, die Zentrale der verbotenen kommunistischen Partei auszuheben.

Die Zentrale war in einem modernen Lissaboner Haus untergebracht, in dem auch eine Druckerei für illegale Flugblätter eingerichtet war. Der Zugriff der Polizei war so rasch, daß zahlreiche kommunistische Funktionäre verhaftet werden konnten. Man beschlagnahmte auch eine Liste der kommunistischen Mitglieder. Gleichzeitig wurde an einer anderen Stelle ein größeres Bombenlager enttarnt.

Da es feststeht, daß sich die illegale kommunistische Partei aus den Mitteln ihrer Mitglieder nicht erhalten konnte, ergab sich von vornherein die Forderung, daß die Kommunisten Unterstützung aus dem Ausland erhielten. Bei einem verhafteten kommunistischen Funktionär wurden namentlich Sowjetrußland und französische Francs gefunden. Die ausgehobene Kommunistenzentrale unterhielt die Verbindung mit dem Ausland über die französische Kommunistenzentrale, die wiederum die Verbindung mit Sowjet-Spanien herstellte.

Wie erinnerlich, hat erst vor wenigen Tagen das portugiesische Kriegsministerium in einer amtlichen Bekanntmachung die Öffentlichkeit auf das Bestehen umstürzlerischer Agitationspläne aufmerksam gemacht und dabei auf die Hilfsstellung verwiesen, die die spanischen Bolschewisten solchen Untrieben geben.

Genfer Tagung verschoben

Wegen der französischen Regierungskrise!

Auf Antrag der französischen und der englischen Regierung hat der Generalsekretär der Genfer Liga die 100. Tagung, die am 17. Januar beginnen sollte, auf den 26. Januar verschoben. Die Verschiebung wird mit „unvorhergesehenen Umständen“ begründet, womit die französische Regierungskrise gemeint ist, die die englisch-französischen Vorbesprechungen zur Ratstagung bis auf weiteres unterbrochen hat.